

Liebe Leser,

Der Multimilliardär Paul Tudor Jones ist deshalb so reich geworden, weil er eine geradezu hellseherische Weitsicht besitzt, die es ihm immer wieder ermöglichte, kurz bevorstehende langfristige Wendepunkte zu antizipieren. Der Hedgefonds-Manager sagte in einem *CNBC*-Interview (siehe hierzu auch die Seite 9) am Rande des Weltwirtschaftsforums in Davos zwar, dass er einen letzten Blow-off (nach oben) der Aktienmärkte zwar nicht ausschliesse. Parallel hierzu machte er allerdings auch klar, dass steigende Zinsen als Crash-Auslöser denkbar seien. Zudem könnte das Coronavirus in China bald zu einem Schock führen.



Staatsschulden und europäische Anleihen als größte Gefahrenherde

Kurz darauf – am gestrigen Mittwoch – fiel mir auf *CNBC* ein weiteres hochinteressantes Interview auf. Dieses Mal wurde Jamie Dimon, der Lenker der US-Großbank JPMorgan, in Davos detailliert befragt. Auf die Frage, wo an den Finanzmärkten er die größten Risiken und Blasen sehe, antwortete er: „bei den Anleihen und Staatsschulden“. Und dann ließ Dimon durchblicken, dass er Europa als potenziellen Ausgangsort für eine etwaige Anleihekrise ansieht. Denn: Die negativen Renditen in Europa seien seiner Meinung nach ein Zeichen dafür, dass Investoren europäische Staatsschulden zu hoch bewerten. „Ich würde niemals eine negativ rentierende Anleihe kaufen“, führte der gut informierte Jamie Dimon in dem Schweizer Luftkurort weiter aus.

Milliardäre rechnen mit schockartigen Extremszenarien

Aus Sicht des JPMorgan-Lenkers ist ein überraschender Anstieg der Inflation das größte (und das am meisten unterschätzte) Risiko: Das würde die globalen Zentralbanken zu Zinsanhebungen zwingen – und in der weiteren Folge zwangsläufig hochverschuldete Staaten in die Bredouille bringen: „Es ist sehr schwer für Zentralbanken, Fehler, die anderswo gemacht werden, auszugleichen.“ Historisch seien „negative Renditen von Anleihen einmalig – und das muss nicht gut ausgehen“, warnte Dimon in dem Interview weiter. Beachten wir, dass die in dieser Ausgabe erwähnten Hochfinanzinsider (Rogoff) und Milliardäre (Dalio, Jones, Dimon, El-Erian und Gundlach) allesamt davon ausgehen, dass die Zinsen bald steigen werden. Diese Entwicklung würde jedoch zu einem globalen Anleihecrash führen. Ich habe daher in dieser Ausgabe auf den folgenden Seiten diejenigen Szenarien und Sündenböcke aufgeführt, die meines Erachtens für ein derartiges Ereignis stark infrage kommen.

Ihr André Fischer

Inhalt

Was Davos-Insider sagen 1

Iran-Konflikt:
Hintergründe zur Tötung von
Qasem Soleimani 2 – 3

2020er-Systemkollaps:
Iran, China-GAU, Eurokrise und
Crash bei Firmenbonds 4 – 7

Hackerattacken auf Banken ... 5

Kenneth Rogoff präzisiert seine
Systemcrash-Voraussage 6

Neue hochbrisante Studie 6

Gundlach und El-Erian sagen,
womit bald zu rechnen ist . 6 – 7

Welche Minen-Aktien die Gurus
in ihren Portfolios haben 7

Coronavirus: Die Top-Aktien ... 8

Zwei Multimilliardäre
rechnen mit Monster-
crash-Szenario 8 – 9

Impressum 9

Inflation wird kommen!

Im Jahr 2020 könnte es zu massiven Verwerfungen kommen, da ein Wiedererstarken der Inflation und steigende Zinsen die EU-Währungsunion auf den Prüfstand stellen könnten. Darüber hinaus würde ein Anleihecrash bei Lebensversicherungen und Betriebsrenten gewaltige Vermögensverluste auslösen. Bleiben Sie vorsichtig und lassen Sie die Finger von den überbewerteten Aktien- und Anleihemärkten!

USA-Iran-Konflikt & Dollar-Öl-Standard: Verborgene Hintergründe zum Tod von Qasem Soleimani

Im vergangenen Jahr machte ich Sie wiederholt darauf aufmerksam, dass das elitäre Hochfinanzkartell langfristig auf die Auslösung eines Flächenbrands im Nahen und Mittleren Osten hinarbeitet (siehe hierzu etwa die Ausgaben „Iran, Öl, False Flags und Flächenbrand im Nahen Osten“ vom 19. Juni 2019 oder auch „Iran-Konflikt: Versteckte Hintergründe/Flächenbrand rückt stetig näher“ vom 25. Juni 2019). Sowohl in der Ausgabe vom 2. Juli 2019 als auch im 34-seitigen Sonderreport „Die neue Weltwährung“ vom 8. Mai 2019 gab ich Ihnen dann einen interessanten Einblick in den verborgenen Dollar-Öl-Standard.

Tötung trotz Diplomatenstatus

Leider sieht es nun so aus, dass der von mir damals skizzierte geheime Hochfinanzplan jetzt allmählich aufzugehen scheint. Ganz wichtig: Der iranische General Qasem Soleimani war Teil einer offiziellen Delegation, die von der irakischen Regierung ein-

geladen wurde. Damit nicht genug: Soleimani und seine Begleiter hatten Diplomatenstatus, weshalb sie sich in Sicherheit wiegten, als sie am 3. Januar 2020 – von Damaskus kommend – in Bagdad (Irak) gelandet waren. Ein fataler Fehler: Nur kurz nach der Landung wurde die Fahrzeugkolonne, die Soleimani und seine Begleiter abgeholt hatte, von einer US-Drohne mit Raketen beschossen. Dabei kam die gesamte Delegation sowie ein ziviler Flughafenangestellter ums Leben.

Warum überhaupt der Mord?

Der Knackpunkt ist, dass die Menschen trotz ihres Diplomatenstatus auf völkerrechtswidrige Weise ermordet wurden. Sogar die Saudis – als Wahhabitenn die Erzfeinde des schiitischen Iran – äußerten sich sehr zurückhaltend über die Ermordung von Soleimani und riefen vermehrt nach Deeskalation in der Region. Nun stellt sich die Frage, warum Soleimani dann überhaupt getötet wurde. ▶

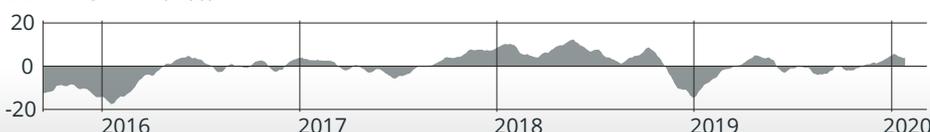


Donald Trump wurde von den Neocons in eine Falle gelockt (von Außenminister Mike Pompeo und von Kriegstreibern aus Geheimdienstkreisen). Zuvor hatte der US-Vizepräsident Mike Pence Trump gegenüber behauptet, der Iran würde mit al-Qaida zusammenarbeiten – eine absurde Anschuldigung. Die US-Regierung hatte nach der Tötung Soleimanis verlautbaren lassen, dass mit dem Attentat „ein unmittelbar bevorstehender Angriff verhindert“ worden sei. Gemäß den Angaben von US-Senator Chris Van Hollen habe die Trump-Administration jedoch keine stichhaltigen Beweise vorgelegt, „weil es sie wahrscheinlich gar nicht gibt“.

Ölpreis (Brent) in US-Dollar



DER-AKTIONÄR-Indikator



Der Ölpreis bewegt sich seit Anfang 2016 tendenziell nach oben. Die langfristige Aufwärtstrendlinie hat mehrmals gehalten. Für die nächsten Jahre benötigt die globale Machtelite einen Sündenbock für die überraschende Wiederauferstehung der Inflation. Da kommen schlimme Verwerfungen in Nah- und Fernost (Stichwort Iran-Krise) gerade recht.

Warum Soleimani und al-Muhandis wirklich getötet wurden

Die Antwort: Soleimani war gerade dabei, einen umfassenden Plan des iranischen Staatspräsidenten Hassan Rohani umzusetzen – dieser bestand darin, die Region um den Persischen Golf zu befrieden. Dieses Vorhaben (welches unter anderem vorsah, für Sicherheit und Frieden in der Straße von Hormus zu sorgen) stellte Ruhani sogar auf der UN-Vollversammlung Ende September 2019 in New York vor. Der irakische Brigadegeneral Abu Mahdi al-Muhandis war bei dieser diplomatischen Mission ebenfalls mit von der Partie – er wurde bei dem US-Drohnenangriff ebenfalls getötet. Al-Muhandis war in der Region sehr angesehen, da er sich seit dem Jahr 2014 mit seiner Einheit al-Haschd asch-Scha’bi sehr erfolgreich dem Vordringen des Islamischen Staats (IS) im Irak entgegengestellt hatte.

Der neue Status quo

Wie sieht jetzt also der Status quo aus? Ganz klar: Der IS wurde mit der Tötung der Diplomaten-gruppe deutlich gestärkt und der Friedensplan kann nun nicht mehr umgesetzt werden (da die treibenden Kräfte ausgeschaltet wurden). Und das spielt natürlich einzig und allein dem Hochfinanzkartell in die Hände.

Dollar-Öl-Standard vor dem Aus

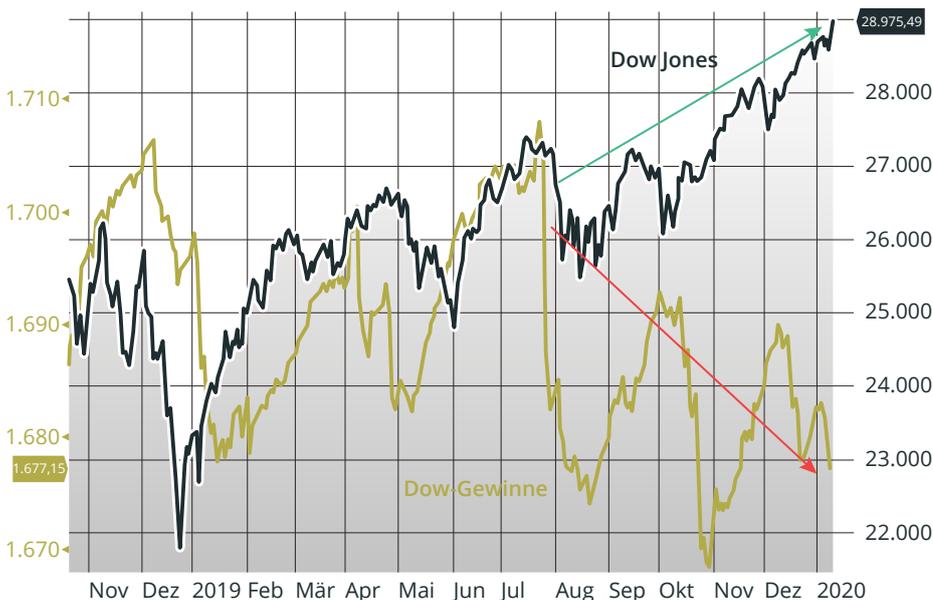
Die globale Machtelite ist an Frieden nicht interessiert. Zudem soll der Geheimplan mit der Abschaffung des Dollar-Öl-Standards samt Etablierung einer digitalen Weltwährung durchgezogen werden – dabei waren Soleimani und al-Muhandis im Weg. Die Zeichen stehen jetzt auf Krieg!

Fear & Greed Index



Der Fear & Greed Index sendet weiter deutliche Warnsignale. Die US-Notenbank stemmt sich hinter den Kulissen gegen die Krise am Repo-Markt und pumpt Woche für Woche gewaltige Beträge in die Märkte – ein ganz klares Indiz für eine in verdeckter Form schwelende Finanzkrise. Die Anleger kaufen angesichts der „Alternativlosigkeit“ von Aktien bei jeder Korrektur nach und treiben die Märkte immer weiter nach oben. Der Anlage-Guru Ray Dalio befürchtet, dass die Verwerfungen am Repo-Markt demnächst in eine Finanzkrise münden könnten.

Aktienkurse und Gewinne laufen auseinander



Aus dieser Grafik können Sie ersehen, dass der Dow Jones immer weiter steigt, obwohl die Gewinne der Unternehmen tendenziell nach unten abkippen. Eine derart krasse Diskrepanz war nur im Vorfeld der großen Marktwenden in den Jahren 2000 (Dotcom-Crash) und 1929 (Weltwirtschaftskrise) zu beobachten. Zuletzt hatte ich aufgezeigt, dass die Gewinne der DAX-Konzerne im Trend ebenfalls rückläufig sind. Am Jahresende 2019 wurden nur (stark geschön-tel!) 550 Euro im DAX verdient. Das ergibt (bezogen auf einen DAX von 13.600) ein KGV von 25.

Der 2020er-Systemkollaps: Iran als Cyber-„Killer“/ China-GAU, Eurokrise und Crash bei Firmenbonds

Wie aber könnten die elitären Illuminaten-Insider den Iran jetzt weiter zum Sündenbock aufbauen? Ich persönlich denke, dass in diesem Zusammenhang ein großflächiger Hackerangriff das Szenario ist, welches derzeit kaum jemand auf der Rechnung hat. Und hier könnte man den meisten Schaden anrichten, wenn sich die Cyberangriffe gegen das Bankensystem richten.

„Cyberterrorismus als größtes Risiko für die Finanzstabilität“

BaFin-Chef Felix Hufeld sagte vor nicht allzu langer Zeit: „Wenn Sie den Zahlungsverkehr lahmlegen, entsteht ein Problem für das gesamte Finanzsystem.“ James Peck (siehe hierzu auch die Shortseller-Ausgabe vom 20. Dezember 2019 auf Seite 8) wiederholte jetzt seine Warnung mit folgenden Worten: „Cyberterrorismus könnte das größte Risiko für die Finanzstabi-

lität sein ... Terroristen könnten versuchen, das Banksystem ins Chaos zu stürzen.“ Peck muss als Top-Insider geheimer Machtpolitik gelten.

Iran als neuer Bösewicht

Als ich nun die jüngsten Ereignisse vor meinem geistigen Auge Revue passieren ließ, fiel mir auf, dass das genau das Szenario ist, welches von den Massenmedien derzeit aufgebaut wird. So brachte etwa DER SPIEGEL am 11. Januar 2019 die Titelgeschichte: „Auge um Auge / Warum nach der Exekution des Terror-Generals ein schmutziger Schattenkrieg droht“. Ich zitiere auszugsweise aus der Titelgeschichte: „Der Iran verfügt über eine große Anzahl von Digitalkriegern und über das notwendige Waffenarsenal, die in einem Cyberkrieg hilfreich sind.“ Und weiter: „Teherans Hacker versuchten, mit Überlastungsattacken (‘Distributed Denial of Service’, DDoS) die

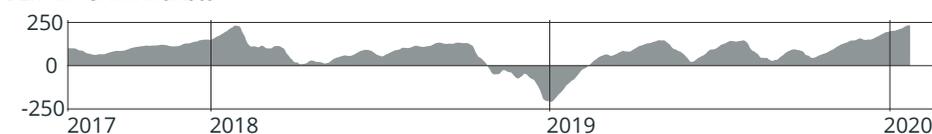


Oben im Bild ist die Zentrale der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel zu sehen. Die supranationalen Institutionen (IWF, Weltbank und BIZ) bereiten hinter den Kulissen eine digitale Weltwährung vor. Demnächst soll das Bargeld zweigeteilt werden – dabei soll elektronisches Geld auf Konten bevorzugt behandelt werden, während man Bargeldabhebungen mit einem Strafzins von fünf Prozent belegen will. Um nun die digitale Weltwährung etablieren zu können, müssen zuvor der Iran und Saudi-Arabien aus dem Weg geräumt werden. Rechnen Sie mit einer Verschärfung der geopolitischen Lage im Fernen Osten!

S&P 500 Index in Punkten



DER-AKTIONÄR-Indikator



Der S&P 500 konnte weiter nach oben durchmarschieren. Eine Studie von Robeco zeigt, dass ein Jahr wie 2019, in dem der MSCI World Index um über 25 Prozent zulegte, in den nächsten 12 Monaten global weitere starke Kursgewinne nach sich zieht. Da halte ich persönlich dagegen. Denn: Die hohen Aktienerrträge in 2019 haben zuletzt viele institutionelle Anleger und Hedgefonds (die zuvor skeptisch gestimmt waren) dazu verleitet, widerwillig in den steigenden Markt einzusteigen. Es gibt jetzt niemanden mehr, der noch ausreichend Cash hält!

Server wichtiger US-Banken und der New Yorker Börse in die Knie zu zwingen. Als der US-Casino-Unternehmer Sheldon Adelson empfahl, die USA sollen Iran mit Atomwaffen angreifen, wurde sein Milliardenkonzern attackiert. Der damalige US-Geheimdienstkoordinator James Clapper machte den Iran verantwortlich und sprach vom "ersten zerstörerischen Cyberangriff eines Nationalstaates auf amerikanischem Boden".

„Terrorattacken, Anschläge und Hackerangriffe gegen US-Banken“

In der SPIEGEL-Titelgeschichte kam zudem der Top-Insider Ilan Goldenberg zu Wort. In dem Interview sagte der US-Nahostexperte, dass der Iran (als Vergeltung) bald „Terrorattacken, Mordanschläge und Cyberangriffe“ begehen würde. Zum Themenbereich Cyberterrorismus führt der Experte weiter aus: „Die Angriffe der iranischen

Hacker richteten sich in der Vergangenheit gegen US-Banken. Wir haben gesehen, dass die Iraner Computer zum Absturz bringen können.“

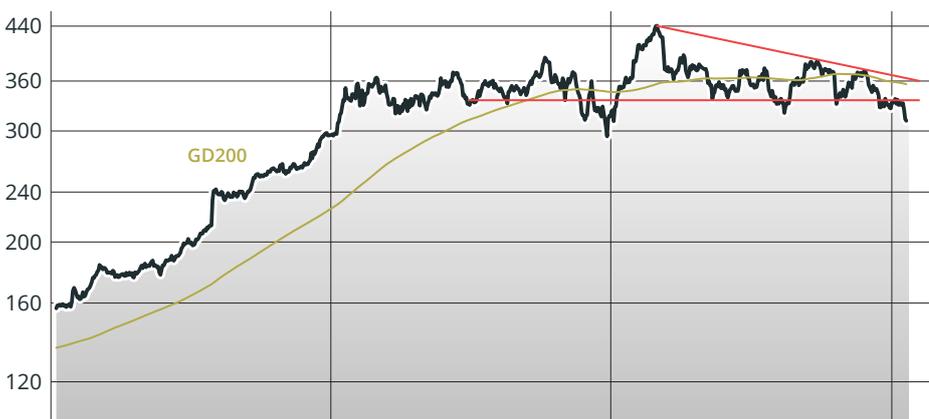
Hochinteressanter Beitrag

Einen weiteren aufschlussreichen Bericht erhalten wir mit den interessanten Link <https://www.zeit.de/digital/internet/2020-01/cyberangriffe-iran-usa-amerika-cyberwar-hackerangriff>. Dort wird erneut ein Experte präsentiert – dieses Mal handelt es sich um den Cyberexperten Sven Herpig. Ich empfehle Ihnen, sich diesen Beitrag genau durchzulesen, wenn Sie am Wochenende etwas Zeit übrig haben.

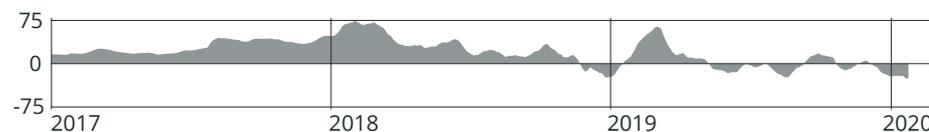
Kritische Infrastruktur im Fokus

Herpig sagt uns hier, dass sich die nachrichtlichen oder militärischen Cybergruppen der Iraner demnächst „kritische Infrastrukturen wie Stromnetze und Telekommunikations- ▶

Boeing in US-Dollar



DER-AKTIONÄR-Indikator



Unsere Short-Spekulation auf fallende Aktienmärkte ging bisher nicht auf. Ich bleibe aber dabei, dass im Verlauf von 2020 ein wichtiger langfristiger Wendepunkt an den Aktienmärkten ausgebildet wird. Zu Boeing: Die *New York Times* spürte eine Studie von Boeing-Flug TK1951 im Jahr 2009 auf. Die 737-800 stürzte beim Landeanflug auf Amsterdam vor der Piste in ein Feld (= 135 Tote!). Der offizielle Untersuchungsbericht („Pilotenfehler“) weist eine massive Diskrepanz zu den Untersuchungen der niederländischen Behörden auf. Bleiben Sie hier short.

Kreditkrise im Anmarsch

in Milliarden Euro

Faule EU-Bankenkredite offiziell



Faule EU-Bankenkredite inoffiziell



Kredite an EU-Zombiefirmen



Unternehmensanleihen



Nach Angaben der EZB belaufen sich die notleidenden Kredite in der EU auf 786 Milliarden Euro. Inoffiziell schätzen gut informierte Insider die faulen Kredite allerdings auf 1,3 Billionen Euro. Dazu kommen noch einmal 1,6 Billionen Euro, die von den Instituten an Zombiefirmen ausgereicht wurden. Parallel hierzu muss das Volumen der Unternehmensanleihen in der EU auf 2,6 Billionen Euro beziffert werden. In einer Systemkrise würden viele Zombiefirmen umkippen, was einen GAU bei Firmenbonds auslösen würde. In diesem Szenario würden Lebensversicherer und Pensionskassen in schwere Nöte geraten.

strukturen“ vornehmen könnten. Und weiter: Die Iraner könnten „eben die Banken oder das Stromnetz attackieren“. Der Vorteil für die Iraner läge gemäß der Aussage von Herpig darin, dass man „mit Cyberangriffen die USA in den USA treffen kann. Das wäre mit physischen Angriffen sehr schwierig.“

Rogoff und der Cybercrash

Spinnen wir diese Gedankengänge nun weiter. Ich machte Sie bereits in der Ausgabe vom 20. Dezember 2019 auf die „ungewöhnliche“ Weitsicht von Kenneth Rogoff aufmerksam. Dieser sagte im *Handelsblatt*-Interview, dass ein potenzielles Cybercrash-Szenario steigende Zinsen auslösen könnte – danach sei der Ausbruch einer Verschuldungskrise (bei Firmenbonds) möglich. Jetzt konkretisierte der Top-Insider seinen Ausblick noch einmal (Quelle: DER SPIEGEL vom 18.01. 2020, Seite 68: „Kompletter Unfug“).

China-GAU und globale Rezession führen zur Euro- und Bankenkrise

In dem Interview sagt Rogoff zum einen einen massiven Konjunkturerinbruch in China voraus, was eine Katastrophe für Europa und Deutschland wäre. Die Folge wäre laut Rogoff „eine weltweite Rezession, die viele schwächere Mitgliedsländer der Eurozone gewaltig unter Druck setzen würde“. Auf die Frage „Würde die Währungsunion eine Finanzkrise wie 2008 überstehen?“ sagt der Teilhaber des elitären Hochfinanzzirkels dann allerschwerste Verwerfungen voraus: „Vielleicht, vielleicht nicht. Damals hat die Eurozone überlebt, aber nur knapp. Der europäische Bankensektor ist immer noch schwach ... Mag sein, dass die politischen Führer im Fall einer schweren Krise einen Ausweg finden. Die Chance aber, dass sie scheitern, liegt bei etwa 30 Prozent.“

Brisanter Bericht zum Themenbereich Unternehmensanleihen

Welches Szenario könnte die Eurozone aber sonst noch „killen“? Ganz klar: Eine systemische Krise bei Unternehmensanleihen (= Firmenbonds). Und in diesem Zusammenhang erscheint mir ein hochbrisanter Bericht der Mitarbeiterinnen Nina Boyarchenko und Or Shachar der New Yorker Federal Reserve erwähnenswert (Hier der Link: <https://libertystreeteconomics.newyorkfed.org/2020/01/whats-in-aaa-credit-rating.html>). In dem Artikel geht es um den rasant wachsenden BBB-Anteil an sogenannten Investment Grade Corporate Debt.

Bewertungen von Firmenbonds machen keinen Sinn mehr

Die Autorinnen warnen in dem Beitrag davor, dass die Ratings von Firmen respektive Unternehmensanleihen in Bezug auf Leverage (Schulden zu EBITDA) eigentlich keinen Sinn mehr machen. Firmen beziehungsweise Firmenanleihen mit einem Investment-Grade-Rating sind demnach genauso riskant oder noch riskanter wie jene mit einem schlechteren (Junk-)Rating („on a net leverage basis, investment-grade firms are currently as risky as, if not riskier than, lower-rated firms“).

Riesengefahr für die Stabilität des weltweiten Finanzsystems

Weiter weisen sie in ihrer Analyse darauf hin, dass durch die vielen ausstehenden Firmenanleihen mit BBB- (S&P) respektive Baa-Rating (Moody's), also gerade noch Investment-Grade, kombiniert mit dem hohen Leverage ein beträchtliches Risiko für das globale Finanzsystem bei Downgrades besteht: „In the current corporate debt landscape, with a greater amount outstanding of BAA-rated corpo- ▶



Jeffrey Gundlach warnte zuletzt wiederholt vor Verwerfungen bei Firmenbonds. Gemäß seiner Aussage sollte ein Drittel aller Corporate Bonds mit Investment-Grade-Bewertung eigentlich schon jetzt (in einem guten Marktumfeld!) mit Junk bewertet werden! Gundlach ist Milliardär und verwaltet mit seiner Investmentgesellschaft Anlagengelder im Volumen von 150 Milliarden Dollar.

rate debt and higher net leverage of investment-grade debt overall, the possibility of a large volume of corporate bond downgrades poses a financial stability concern.“

„Die Lösung ist, in Cash zu gehen“

Damit nicht genug: Der Top-Insider Mohamed El-Erian wandte sich jetzt noch einmal an die Öffentlichkeit, um die Menschen vor einem baldigen Systemkollaps zu warnen. Sein Interview mit dem Magazin *Capital* (Ausgabe Nr. 01/2020, ab Seite 112) trägt die Überschrift: „Es besteht ein großes Risiko für die Märkte.“ El-Erian warnt: „Das am meisten unterbewertete Risiko ist das der Liquidität.“ Viele Investoren seien heute regelrecht konditioniert auf eine stets vorhandene Liquidität – dies sei jedoch ein Trugschluss. In

der weiteren Folge macht der Kenner des globalen Machtzirkels darauf aufmerksam, dass viele ETFs, Firmenbonds und Hochzinsanleihen eigentlich gar nicht liquide seien. El-Erian führt dann weiter aus: „Anleger halten in der Regel zu wenig Cash, aber viele Aktien und Anleihen ... Doch die Aktien- und Anleihemärkte wurden von den Notenbanken am stärksten verzerrt. Die Lösung ist also, zum Teil in Cash zu gehen und auf bessere Gelegenheiten zu warten ...“

Systemkrise im Anmarsch!

Fazit: In 2020 droht eine kombinierte Anleihekrise (Staatsanleihen plus Firmenbonds) samt einer systemischen Eurokrise. Hinzu kommen geopolitische Risiken (China, Iran und Cyberkrieg). Halten Sie Cash vor!



Der Hochfinanzinsider Mohamed El-Erian warnte nicht nur in der *Capital*-Ausgabe Nr. 01/2020 (siehe links), sondern auch in der *Handelsblatt*-Ausgabe vom 17.01.2020 (auf Seite 64: „Es wird ein schwieriges Jahr“). Dort wies er unter anderem auf die Verwundbarkeit der Eurozone hin.

Die Minen-Aktien der Edelmetall-Gurus / Watchlist

Greg Jensen von Bridgewater Associates (das ist die Firma von Ray Dalio) sagte jetzt auf *CNBC*, dass der Goldpreis demnächst auf 2.000 Dollar je Unze steigen könnte. Die zunehmenden Spannungen der US-Regierung mit China und dem Iran sollten den Kauf von sicheren Häfen ankurbeln. „Es gibt so viele brodelnde Konflikte“, erklärt Jensen. „Die Leute sollten sich auf eine viel breiter gefächerte Bandbreite möglicher, volatilerer Umstände vorbereiten, als die meisten gewohnt sind.“ Jensen glaubt zudem, dass die US-Notenbank die Inflation eine Weile heiß laufen lassen wird, was ein gutes Umfeld für einen höheren Goldpreis schaffen würde. Kommen wir nun zu Pierre Lassonde, dem Gründer von Franco-Nevada. Der Finanzmagnat rechnet im Jahr

2020 ebenfalls mit einem Goldpreis von 2.000 Dollar und sagt: „Ich kann Ihnen verraten, wie ich mein eigenes Geld investiere. Natürlich ist meine größte Position bei Weitem Franco-Nevada. Wenn jemand nur eine Gold-Aktie in seinem Portfolio hat, dann ist das die Aktie, die er haben sollte.“ Zudem äußerte sich Pierre Lassonde optimistisch zu Americas Gold and Silver (USA; 3,65 CAD/ „Ich halte die Aktie für unterbewertet“) und zu Lundin Gold (LUG; 9,34 CAD) und Orla Mining (OLA; 2,28 CAD). Gemäß der Auffassung des Finanzmagnaten Rick Rule haben Titel wie Franco-Nevada, Wheaton Precious Metals, Agnico Eagle Mines und Barrick Gold „höchste Qualität“. Zudem stehe Pan American Silver (PAAS; 22,17 USD) vor einer Neubewertung.

China und das Coronavirus: Ray Dalio und Paul Tudor Jones rechnen mit Monstercrash-Szenario

Der Multimilliardär Ray Dalio hat bei seiner Hedgefonds-Gesellschaft Bridgewater Associates zuletzt gewaltige Umschichtungen vorgenommen. So erwartet der Anlage-Guru systemgefährdende geopolitische Konflikte mit China und dem Iran. Dalio stockte daher defensive Positionen (etwa physisches Gold und bargeldähnliche Cash-Äquivalente) massiv auf und trennte sich von spekulativen Werten. Parallel hierzu erwarb der Finanzmagnat in den letzten Monaten Short- und Put-Engagements auf den S&P 500 und den Euro Stoxx 50 im Volumen von rund 1,5 Milliarden Dollar. Das ist etwas weniger als ein Prozent der von Bridgewater insgesamt verwalteten Gelder.

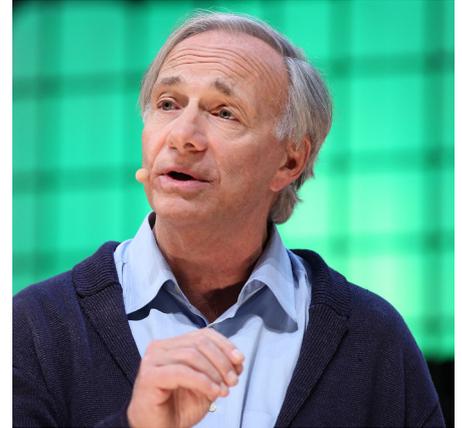
Extrem defensivarme Strategie

Mit dem dramatischen Schwenk in Richtung Cash und „todsicher“ fühlt sich Dalio pudelwohl. Diese extrem

risikoarme Strategie hat dazu geführt, dass seine Fonds im Jahr 2019 schwach performten (der „All Weather Fund“ legte 16 Prozent zu und der „Pure Alpha“ trat sogar auf der Stelle). Das ist ihm aber egal. Er steigt lieber kurz vor dem Zusammenbruch aus (und verpasst die letzten Prozente nach oben), anstatt „die Höllenfahrt nach unten“ ungebremst mitzumachen.

Dalio rechnet mit Crash-Szenario

Interessant erscheint mir, dass die von Dalio erworbenen Short-Positionen zum Teil deutlich aus dem Geld liegen und zudem nur bis März 2020 laufen. Das zeigt uns, dass der Hedgefonds-Lenker nicht nur mit einem Aktiencrash rechnet, sondern dass dieser seiner Auffassung nach auch „recht schnell“ kommen wird. Dalio hat aber bereits klargemacht, dass er neue (noch größere) Short-Positionen auf die Aktienmärkte eingehen ▷

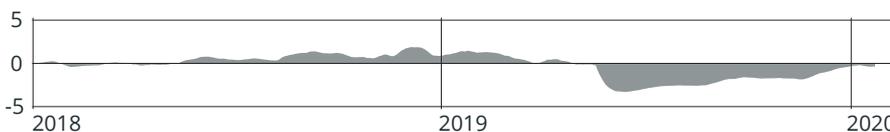


Der Hedgefonds-Guru Ray Dalio hat zuletzt beträchtliche Umschichtungen in seinen Investment-Vehikeln vorgenommen. Dalio wettet neuerdings mit Short-Beträgen in Milliardenhöhe auf einen baldigen Absturz der globalen Aktienindizes.

BioCryst in US-Dollar



DER-AKTIONÄR-Indikator



Rechnen Sie damit, dass die Massenmedien in Bezug auf das Coronavirus weiter mächtig Panik schüren werden. Das Hochfinanzkartell arbeitet auf ein künstlich inszeniertes Pandemie- und auf ein „Fake“-Gold-Crash-Szenario hin. Dann würde der Erzfeind China stark getroffen werden. Hardcore-Zocker steigen jetzt in BioCryst (BCRX; 3,02 USD) ein. Novavax (NVAX) spurtete bereits bis auf 10 Dollar und fiel dann bis auf 7,09 Dollar zurück. Jetzt hier auch mit einer ersten Position einsteigen und mit Limit 6,50 USD nachkaufen.

werde, sollten die Optionen im März 2020 wertlos verfallen. Dalio sieht jetzt vor allem zwei Extremrisiken.

Zwei wichtige Extremrisiken

Zum einen könnte China schnell kollabieren (Stichworte: Bankenkrise plus Pandemie aufgrund des Coronavirus, was die Wirtschaft unter Umständen komplett lahmlegen würde). Das nächste potenzielle Risiko: US-Präsident Donald Trump könnte überraschend schnell zurücktreten; zudem könnte es womöglich zu weiteren unerwarteten schockartigen Verwerfungen kommen. Eine weitere denkbare Variante: Bis März 2020 steht der Kandidat für die US-Präsidentenwahl fest. Sollten Elizabeth Warren oder Bernie Sanders das Rennen machen, könnte dies die US-Aktienmärkte empfindlich treffen.

„Crash durch Coronavirus“

Der Hedgefonds-Manager Paul Tudor Jones machte in einem Interview mit dem Finanzsender *CNBC* am Rande des Weltwirtschaftsforums in Davos

auf weitere brisante Hintergründe aufmerksam. Der Milliardär hatte einst ganz klein angefangen und entwickelte sich danach zu einem der besten Trader aller Zeiten. Der Gründer von Tudor Investment Corporation verfügt über ein Vermögen mehr als fünf Milliarden Dollar. Jones sagte in dem Interview, dass ihn die aktuelle Situation an den Aktienmärkten stark an die Zeit vor dem Platzen der Dotcom-Blase zur Jahrtausendwende erinnere. Jones führte auf *CNBC* weiter aus, dass ein Auslöser für einen massiven Rücksetzer an den Aktienmärkten das Coronavirus in China sein könnte. „Ich denke, dass das eine große Sache ist.“ Die Parallelen zur SARS-Epidemie ab 2002 seien groß. Gemäß der Auffassung von Jones würde eine „Schätzung (für den BIP-Rückgang in China) von 0,5 bis zwei Prozent reichen, und die Aktienmärkte würden zweistellig abverkauft.“ Fazit: Eine etwaige Pandemie durch das Coronavirus könnte einen Crash an den Kapitalmärkten auslösen – bleiben Sie vorsichtig!



Impressum

Verlag

Börsenmedien AG
Postfach 1449 · 95305 Kulmbach
Tel. 09221/9051-0 · Fax 09221/9051-4000
E-Mail: info@boersenmedien.de
Pflichtblatt an den Börsen:
Frankfurt, München, Berlin, Düsseldorf,
Stuttgart, Hamburg und Hannover
Vorstand: Bernd Förtsch (Vors.)
Aufsichtsratsvors.: Michaela Förtsch

Redaktion

André Fischer
E-Mail: team@shortseller.trade
Lektorat: Sebastian Politz
Grafik, Layout:
Werbefritz! GmbH, Kulmbach, Enrico Popp

Redaktionsschluss: 23. Januar 2020

Hinweis: Wir bitten um Verständnis, dass wir keine Telefonanrufe an Mitglieder der Redaktion weiterleiten. Anfragen bitte nur per Fax oder E-Mail.

© Für alle Beiträge bei der Börsenmedien AG. Alle Rechte vorbehalten. Sämtliche Inhalte dieser Ausgabe dürfen nur für private Zwecke genutzt

werden. Die Weitergabe an Dritte ist grundsätzlich untersagt. Die Verwendung der Inhalte zu anderen als privaten Zwecken bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Börsenmedien AG. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe in gekürzter Form mit vollständigem Namen und Adresse/ E-Mail-Adresse zu veröffentlichen, soweit sich der Absender nicht ausdrücklich eine andere Form der Veröffentlichung im Leserbrief vorbehält.

Haftung: Die Börsenmedien AG haftet unabhängig vom Rechtsgrund nicht für Schäden, soweit nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit der Börsenmedien AG oder ihres gesetzlichen Vertreters oder eines Erfüllungsgehilfen der Börsenmedien AG vorliegen. Soweit nicht Vorsatz vorliegt, ist die Haftung auf den vorhersehbaren, typischerweise eintretenden Schaden begrenzt. Satz 1 gilt nicht für den Schaden, der aus der Verletzung von Kardinalpflichten entstanden ist. Kardinalpflichten sind Pflichten, die dem Kunden nach Inhalt und Zweck des Vertrages gerade zu gewähren sind und solche Verpflichtungen, deren Erfüllung die ordnungsgemäße Durchführung des Vertrags überhaupt erst ermöglicht und auf deren Einhaltung der Kunde regelmäßig vertraut und vertrauen darf. Der Haftungsausschluss gilt auch für die persönliche Haftung der Mitarbeiter, Erfüllungsgehilfen oder Vertre-

ter der Börsenmedien AG. Die Haftung für Schäden an Leben, Körper oder Gesundheit bleibt unberührt.

Risiko-Hinweis für Aktien: Jedes Investment in Aktien ist mit Risiken behaftet. Im schlimmsten Fall droht ein Totalverlust. Engagements in den von der Börsenmedien AG vorgestellten Aktien bergen Währungsrisiken. Alle Angaben im *SHORTSELLER* stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Eine Garantie für die Richtigkeit kann jedoch nicht übernommen werden. Um Risiken abzufedern, sollten Anleger ihr Vermögen deshalb grundsätzlich streuen. Die Artikel im *SHORTSELLER* stellen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf eines Wertpapiers dar. Die veröffentlichten Informationen geben die Meinung der Redaktion wieder.

Zusätzlicher Risiko-Hinweis für Optionsscheine: Optionsscheingeschäfte sind hochspekulativ und bergen das Risiko eines Totalverlustes des eingesetzten Kapitals. Für die rein subjektiven Analysen übernehmen weder die Autoren noch der Verlag eine Haftung bzw. ein Obligo. In der Vergangenheit erzielte Resultate sind auch keine Garantie für zukünftige Erfolge. Die vorgestellten Strategien sind spekulativ und nur für terminmarkterfahrene Anleger geeignet.